

«Im Moment gehts ohne Wisenberg»

Meyer über Basler Anliegen

Die Politiker aus den beiden Basel setzen sich bei den SBB engagiert für die Interessen der Nordwestschweiz ein, sagt Bahn-Chef Andreas Meyer.

BaZ: In der Nordwestschweiz gibt es vier grössere Bahnprojekte: den Wisenbergtunnel, den Anschluss an den EuroAirport, die Überwerfung in Liestal und das Herzstück in Basel – die unterirdische Verbindung zwischen Bahnhof SBB und Badischem Bahnhof. Wie setzen Sie die Prioritäten?

ANDREAS MEYER: Unsere Rolle bei diesen Projekten ist es, die betriebswirtschaftliche Bedeutung zu definieren. Das Bundesamt für Verkehr schätzt den volkswirtschaftlichen Nutzen ab. So kann man am Ende die Projekte vergleichen. Im Moment sind diese Abschätzungen nicht weit genug gediehen.

Ein bisschen konkreter hätten wir es schon gern.

(Zögert) Es gibt die Idee eines Herzstücks in Basel, eines Tiefbahnhofs in Luzern, eines dritten Geleises bei Lausanne. Und alle hätten immer gern von den SBB eine Meinung, was vorgezogen werden sollte. Doch da ist vor allem die Politik gefragt.

Braucht es denn nicht dringend einen zusätzlichen Juradurchstich?

Doch, dieses Bedürfnis besteht früher oder später. Aber das Bundesamt für Verkehr muss die Dringlichkeit festlegen.

Aber der Wisenberg war ja schon für die Bahn 2000 im Gespräch. Wäre er jetzt im Bau, wenn die Baselbieter sich damals einig gewesen wären?

Fakt ist, dass er nicht beschlossen wurde. Und er ist selbst jetzt kein konkretisiertes Projekt. Das Parlament hat gesagt, wir machen jetzt mal das, was gesamtschweizerisch einen guten Effekt auf den Bahnverkehr hat, und viele andere Projekte unterschiedlichen Reifegrades sollen vom Bundesamt für Verkehr bis 2010 beurteilt werden.

Müssen nicht Sie als SBB-Chef sich hinstellen und sagen: «Wir brauchen den Wisenberg.»?

Im Moment gehts noch ohne. Aber die

SBB entscheiden das ohnehin nicht, ich kann das nicht genug betonen. Meine grösste Sorge ist derzeit die Finanzierung der bereits beschlossenen Projekte und nicht der Juradurchstich. Ich sehe, dass uns die Alptransit Gotthard bis 2017 einen fertigen Basistunnel übergeben wird und die Zufahrtslinien nicht bereit sein werden. Da haben wir ein Problem. Es ist wie in einer Familie: Man kann nicht alles gleichzeitig anschaffen.

Wenn ein Kind besonders laut schreit, setzt es sich durch. Sind die Politiker in der Nordwestschweiz zu leise?

Den Eindruck habe ich nicht. Ich pflege einen sehr regelmässigen Kontakt mit Jörg Krähenbühl im Baselbiet und Hans-Peter Wessels in Basel-Stadt. Von ihnen wird auf eine Priorisierung von Nordwestschweizer Projekten gedrängt.

Funktioniert denn die gegenseitige Unterstützung in der Nordwestschweiz?

Ich würde sagen, ja. Und ich muss sagen, die Zusammenarbeit mit Basel-Stadt und Baselland ist anstrengend, weil die Gegenseite fordernd ist. Das ist in Ordnung. Davon lebt unsere Zusammenarbeit. Interview: mw/ ubu